



SEHEN STATT HÖREN

... 02. April 2011

1503. Sendung

In dieser Sendung:

Asha -

in vielen Kulturen zu Hause Gehörlose Inderin studierte in den USA und an der Universität Hamburg

Porträt Asha Rajashekhar

Asha geht Treppen zum Buddhistischen Haus hoch, betet im Betraum

Präsentation Katja Fischer in HH:

Hallo und herzlich willkommen bei Sehen Statt Hören! Wir möchten Ihnen heute eine gehörlose Frau vorstellen, die 30 Jahre alt ist und Asha Rajashekhar heißt. Sie kommt aus einer indischen Familie, ist ganz stark multikulturell geprägt und will später Gehörlosenlehrerin werden. Wir werden sie jetzt hier an der Universität Hamburg treffen.

Asha kommt und trifft Katja auf dem Universitätsgelände

Katja: Schön, dass du da bist! Ist das die Fakultät, an der du studiert hast?

Asha: Dort habe ich mein Studium abgeschlossen... und ich bin erleichtert! Meine Fächer waren: Gehörlosenpädagogik, Geistig-behindertenpädagogik, Geographie und Erziehungswissenschaften. Ein gutes Spektrum.

Katja: Das ist ja ein Grund zum Jubeln! Herzlichen Glückwunsch zu deinem Abschluss!!! Sehr schön! Hast du vielleicht gerade Zeit, mir ein bisschen Hamburg zu zeigen?

Asha: Ja, klar. Dann gehen wir erst mal zum Hafen!

Hamburg, Landungsbrücken

Katja und Asha am Fernrohr: Soll ich mal gucken? – Ja, schau mal durch!

Blick zum Hafen

Katja: Ein schönes Schiff. Und riesengroß. Seit sieben Jahren lebst du jetzt schon in Hamburg. Warum hast du dir diese Stadt ausgesucht?

Asha Rajashekhar: Vor sieben Jahren habe ich mich deshalb für ein Studium in Hamburg entschieden, weil hier die Dolmetscherbedingungen sehr gut sind. Angefangen habe ich mit Kunstgeschichte, aber dafür gab es keine Dolmetscherbezahlung. Deshalb wechselte ich hinüber zur Gehörlosenpädagogik, wo die Dolmetschereinsätze finanziert werden müssen.

Katja und Asha in Hamburg im Cafe am Tisch

Katja: Jetzt ist mir wieder warm. Das ist Minztee, stimmt's? Ich trinke Roibos. Sag mal...

Du hast gerade dein 1. Staatsexamen als Gehörlosenlehrerin gemacht. Wie geht's denn jetzt weiter?

Asha: Nach dem 1. Staatsexamen bin ich ja noch nicht fertig, sondern es folgt jetzt das sogenannte Referendariat als Gehörlosenlehrerin im Unterricht – und das sind noch mal eineinhalb Jahre.

Katja: Du hast viele Erfahrungen von der Gallaudet Universität mitgebracht. Welche Unterschiede zu Deutschland gibt es?

Asha: An der Gallaudet Universität gibt es ungeheuer vielfältige Angebote zum Thema Gehörlosenpädagogik, die auch sehr in die Tiefe gehen. So zum Beispiel der Schriftspracherwerb: „Wie können Gehörlose eine bessere Schriftsprachkompetenz erwerben?“ Was gibt es da für Möglichkeiten? Nicht nur dies, sondern vieles andere mehr noch. In Deutschland gibt es viele dieser Angebote nicht, und ich bringe diese Inhalte aus Amerika mit, um Zusammenhänge noch viel genauer untersuchen zu können: „Was brauchen taube Kinder im Unterricht?“! Hinzu kommen spezielle Aspekte wie Migranten oder auch Mehrfachbehinderte.

Katja: Du willst in Deutschland als Gehörlosenlehrerin arbeiten. Aber hier sind nur an wenigen Schulen Gehörlose als Lehrer angestellt. Wie sieht es da in Amerika aus?

Asha: In Amerika gibt es viele gehörlose Dozenten, Professoren, Studenten usw. – dort ist es ganz selbstverständlich, Gehörlose anzustellen. Toll ist, dass sich Studenten, Absolventen und Professoren dort in sehr offe-

ner Atmosphäre untereinander austauschen. Die Schule, das Elternhaus, die Universität, Rechtsanwälte etc. arbeiten zusammen. Es gibt z. B. ASL-Festivals, wo sich gehörlose Menschen aus den unterschiedlichsten Berufsgruppen treffen und in großem Rahmen gegenseitig austauschen. In Deutschland gibt es da noch wenig.

Asha geht in das Max-Planck-Institut für Meteorologie

Asha gibt Einzel-Unterricht in ASL für einen gehörlosen Studenten

Asha erklärt Robert / Unterrichtsbuch umblättern / Asha unterrichtet

Katja: Wir sehen hier gerade eine fließende Unterhaltung in ASL. Asha gibt Unterricht in ASL, in der Amerikanische Gebärdensprache, und zwar für Robert, der das einmal perfekt beherrschen möchte. Ich würde gerne wissen, warum?

Robert: Nächstes Jahr werde ich nach Amerika gehen und in Berkeley studieren, in der Nähe von San Fransisco. Daher will ich mich vorbereiten und ASL und auch Englisch lernen, damit ich ein Fulbright-Stipendium beantragen kann. Bedingung dafür ist das Bestehen eines internationalen Tests in Englisch als Fremdsprache.

Katja: Warum willst du gerade in Berkeley studieren?

Robert: Ich studiere Geowissenschaften hier in Hamburg. In Berkeley will ich tiefer und breiter in dieses Thema einsteigen, denn dort sind optimale Bedingungen für Gehörlose und auch die Dolmetschersituation ist sehr gut. In Gallaudet oder Rochester gibt es kein Angebot für Geowissenschaften, deshalb bietet sich Berkeley für mich an. Asha unterrichtet mich in ASL auch bezogen auf mein Fachgebiet. Das ist toll und ich bin ihr sehr dankbar dafür.

Katja: Ist Robert hier der erste, dem du ASL-Unterricht gibst, oder unterrichtest du das noch woanders? Und in DGS unterrichtest du gar nicht?

Asha: Nein, das unterrichtete ich hier bei Robert nicht zum ersten Mal. Ich gebe z. B. auch Nachhilfekurse für Kinder in Englisch und ASL. Und als Dozentin unterrichtete ich gehörlose Migrantinnen in Deutsch und DGS. Mir machen beide Unterrichtsformen Spaß. Zu Deiner Frage wegen ASL: Aus meiner Sicht ist es die beste Methode, ausschließlich in ASL zu unterrichten. Würde ich abwechselnd dazu

DGS verwenden, gäbe es einen Sprachen-Mix. Aber für unbekannte Vokabeln nutze ich die DGS mal für eine Übersetzung, sonst nur ASL. So lernt man auch die englische Schriftsprache am besten!

Bei Asha zu Hause in Hamburg

Asha und Katja schauen am Laptop Video: Schön, die Pflanzen, gell? Das alte Uni-Gebäude...

Ausschnitt eines Videos von der Gallaudet Universität

Beide Frauen auf dem Sofa

Katja: Ah, dein Abschlusszeugnis...!? – Ja! Zeugnis der Gallaudet Universität / Asha und Katja trinken Tee

Katja: Gibt es irgendeine besondere Erinnerung, die du von deinem einjährigen Aufenthalt in Gallaudet mitgenommen hast?

Asha: Hm, da fällt mir besonders die Begegnung mit einem Professor ein, Dirksen Baumann.

Foto:

Prof. Dirksen Baumann: Ich wollte mich nämlich zu einem Seminar bei ihm anmelden, das war Pflicht – er ist bekannt für seine Veröffentlichungen zu Deaf Studies und ASL, und ich teilte ihm mit, dass ich mich dafür bei ihm anmelden wollte. Das war soweit okay. Ich ging dann noch kurz ums Eck zur Toilette, und als ich wieder herein kam, war ich echt schwer beeindruckt. Ich war nämlich davon ausgegangen, dass er taub ist. Aber er war hörend! Er stand da und telefonierteund dazu gebärdete er wie selbstverständlich mit der anderen Hand. Verkehrte Welt!

Vor der Weltkarte, Asha zeigt, wo sie überall war

Katja: Interessant. Du bist in Berlin geboren, dann in Indien aufgewachsen, und hast später in den USA studiert. Aber da sind noch andere Länder markiert. War das Arbeit oder Urlaub??

Asha: Das sind Urlaubsreisen, z. B. nach Mexiko, Hawaii, Schweden, Dänemark, England, Frankreich... und in Indien war ich auch unterwegs.

Asha geht mit Koffer zur U-Bahn, fährt zum Hbf. Hamburg und kauft Ticket nach Berlin

Katja Fischer am Haus von Asha's Eltern: Jetzt ist Asha bei ihrer Familie hier in Berlin. Und da werde ich sie auch besuchen. (Sie klingelt) Ah, jemand da!

Asha an der Tür

Begrüßung: Hallo! – Hallo! Schön dich zu sehen!

Mutter begrüßt Katja: Guten Tag, herzlich willkommen!

Asha stellt ihre Eltern vor: Ich möchte dir meine Mutter und meinen Vater vorstellen.

Vater: Guten Tag!

Mutter: Bitte die Jacke ausziehen...

Mutter von Asha bereitet Mittagessen vor

Katja und Asha schauen zu: So, jetzt kommen Linsen. Zwei Sorten Linsen.

Ah, Linsen sind das. – Da gibt es verschiedene, kleine und größere Linsenkörner.

Kartoffeln in die Pfanne / Currygewürz holen /

Katja: Was ist Curry? Und woher kommt er?

Asha: Curry ist eine Gewürzmischung aus Indien: Kreuzkümmel, Marsala und mehrere andere Gewürze werden gemischt. Wichtig ist das gelbe Pulver, Kurkuma, und Chiligewürz. Ohne diese beiden geht es nicht.

Mutter gibt Kräuter in die Pfanne

Katja fragt Mutter, Mutter antwortet: Was kochst du da heute? – Das ist Reismehlteig, püriert. Und dann mache ich „Dosa“. Das macht man so...

Katja / Asha: Sieht aus wie Pfannkuchen. Ja, es sieht aus wie Pfannkuchen, ist aber nicht so süß.

Mutter: Und dann... kommt das hier. Kartoffeln.

Essen wird serviert

Guten Appetit! – Dankeschön! Danke!

Katja fragt Mutter am Esstisch: Kochst du immer indisch? Ja, jeden Tag kochen wir indisches Essen. Und deutsch? Deutsch auch, ja. Was zum Beispiel? Deutsch machen wir... Bratkartoffeln. Nach deutscher Art, ja. Und Eierpfannkuchen. Das geht einfach und schnell. Dauert indisch kochen länger? Ja. Für indisches Essen braucht man viel Zeit. Viel Arbeit, aber es schmeckt gut!

Familienfoto mit Schwester Foto: Asha

Katja fragt Mutter: Warum war Asha in Indien?

Vijaya Rajashekhar, Ashas Mutter: Ja, wir wollten damals mit der ganzen Familie zurück nach Indien. Deswegen hatten wir Asha dort in ein Internat gebracht und in die Schule geschickt. Dann ist sie aber oft krank gewesen, deswegen haben wir sie wieder zurückgeholt. Jetzt haben wir uns entschieden, in Deutschland zu bleiben.

Fotos anschauen / Asha mit ihrer Schwester / Asha mit Pflegerin in Indien / Asha mit ihrem Onkel

Asha Rajashekhar: In Indien benutzt man die ISL, Indish Sign Language, ähnlich der British Sign Language, es wird mit beiden Händen daktyliert. Meine Name (in BSL) ist: A-S-H-A. Ich glaube, so stimmt's. In Deutschland gebärdet man zweihändig und das Fingeralphabet einhändig, und in Amerika ASL. Also die ASL, die DGS hier und die ISL dort sind unterschiedliche Gebärdensprachen und es ist interessant, sie zu lernen.

Foto: Asha mit Schultüte / Asha und Vater / Asha, Mutter und Vater am Fotoalbum

Beim Blättern des Fotoalbums / Asha bei Artikulationsübung mit Logopädin

Asha: Die Lehrerin Frau Kunz wollte damals die Lehrer auswählen lassen, wer für soziales Engagement und Leistung in der Schule ausgezeichnet werden sollte. Und ich bekam überraschenderweise einen Brief, in dem stand, dass ich für meine guten Leistungen in der Schule eine zweitägige Reise nach Paris mit der Überreichung des Awards gewonnen hatte!

Asha mit ihrer Mutter am Sofa

Du hast viel mit mir gelernt: Mathe, Deutsch, was noch??

Mutter: Immer wenn sie von der Schule nach Hause kommt und nach dem Mittagessen habe ich Asha immer bei den Mathe-, Deutsch- oder Englisch-Hausaufgaben geholfen.

Asha über sich: Ich glaube, dadurch, dass ich so multikulturell und mehrsprachig aufgewachsen bin, kam mein Interesse auf, durch das Reisen immer Neues kennen zu lernen. Auf Indisch und Deutsch konnte ich schon gebärden und schreiben, aber das genügte mir nicht, ich wollte noch mehr lernen. Als Lehrerin wollte ich später gern mehr anbieten können, wie z. B. Toleranz üben. Ich habe großes Interesse am interkulturellen Austausch. Da bin ich extrem neugierig und bis zum heutigen Tag wissbegierig geblieben und offen für Neues.

Asha auf dem Weg zum Buddhistischen Haus, Berlin-Frohnau Im Meditationsraum / Asha liest Buch „Geschichte der Indischen Philosophie“

Buddhist betet / Meditation / Alle beten mit

Buddhist Rodrigo Gonzalez Zimmerling hält Vortrag: „Khanti, die buddhistische

Kunst der Geduld“. Wir setzen uns gerade hin, mit gerade ausgestrecktem Rücken, den Kopf leicht zur Brust geneigt... Wenn wir mit vielen Leuten harmonisch zusammensitzen, auf einer Feier oder so, und jemand kommt rein mit einem wütenden Geist, dann bestet sofort die Stimmung, dann wird sofort „dicke Luft“, kann man sagen. Sofort ist alle Harmonie beendet.

Asha als ZuhörerIn / Asha auf dem Rückweg Berlin, am Brandenburger Tor / Zwei Schauspieler als Soldaten mit DDR und BERLIN-Fahne

Asha und Katja auf Pariser Platz: Da drüben sind ja Gehörlose! Ja, denen können wir mal Hallo sagen! Hey, ihr seid gehörlos...!?

Italiener: Ja, ich komme aus Italien, und wir sind in Deutschland zu Besuch und besichtigen gerade Berlin mit einer ganzen Gruppe von Leuten... aus dem Iran, aus Schweden... und so weiter .

Asha zu Gruppe, gebärdend: Schön euch zu sehen. Mit Gehörlosen gibt es immer schnell Kontakt.

Katja: Kommst du aus Berlin?

Gehörloser Iraner: Ich lebe schon seit 10 Jahren in Deutschland und komme aus dem Iran. Ich freue mich einfach, andere Gehörlose zu treffen.

Katja: Schön, euch getroffen zu haben. Vielleicht sieht man sich irgendwann mal wieder. Tschüüü!

Katja und Asha verabschieden sich von der Gruppe

Currywurstbude am Brandenburger Tor

Katja: Ich hab einen Riesen hunger, mein Magen knurrt!

Würstchenverkäufer

Pommes? – Nein. – Zwei sechzig bitte. Danke. – Schönen Tag noch. – Vielen Dank.

Katja und Asha essen Wurst: Jetzt verstehe ich, was Curry ist. Du hast es mir ja erklärt. Ja, schau, da hast du das gelbe Pulver und es riecht toll. Aber essen mag ich das Fleisch nicht. Daran zu riechen genügt mir schon. Aber ich muss jetzt essen... Berliner Currywurst, lecker!

Katja und Asha an Berliner Mauerstele (Gedenkstein): Früher stand hier die Berliner Mauer, hier war Ostberlin, und da drüben Westberlin... Ja, ich bin in Westberlin aufgewachsen und besuchte die Gehörlosenschule Ernst Adolf Eschke bis 1994. Nach dem Mauerfall war ich im Ostteil auf der Albert-

Gutzmann-Schule wegen des Realschulabschlusses. Also du hast beides kennengelernt, den Ost- und den Westteil... Schön. Ja, ich habe die Unterschiede verinnerlicht, es ist wirklich ganz anders. Ganz schön hoch ist das hier.

Am S-Bahnhof Eichkamp mit Yesim Aksoy und Christine Brinkmann (Schulfreundinnen)

Asha: Was hast du denn da?

Yesim: Kuchen, den hab ich selbst gemacht.

Asha: Den hast du doch nicht gebacken!?

Yesim (ironisch): Na sicher, hab ich den gebacken.....

Asha: Ah ja, von wegen. Also, dann lasst uns mal losgehen... zur Eschke-Schule.

Auf dem Schulweg zur Adolf Eschke Schule

Yesim: Hier fahren wir immer lang.

Katja: Aber nicht mit dem Taxi?

Yesim: Solange ich klein war, wurde ich abgeholt, und später fuhr ich dann Bus. Der hielt dort vorne.

Vier Frauen gehen am Bauschild vorbei

Yesim: Alles neu hier...

Asha: Ja, seht doch mal, die Bautafel... da wird renoviert.

Am Haupteingang vorbeigehen

Am Spielplatz vor der Schule, Kaffeegedeck

Asha holt Erdbeerkuchen

Yesim schneidet / gibt Kuchen auf die Teller

Yesim über Asha: Mit Asha bin ich seit meiner Kindheit gut befreundet. Ashas Wunsch damals war es, in Essen das Abitur zu machen und zu studieren. Auch das Studium hat sie durchgezogen. Da hat sie wenig Zeit für mich gehabt, aber ich habe akzeptiert, dass sie lernen musste. Nun hat sie ihr Ziel erreicht und ist Lehrerin, und ich bin stolz, ihre Freundin zu sein.

Asha und Yesim über ihre Schulzeit

Asha: Ich war ja lange krank gewesen, daher warst du ein Jahr weiter.

Yesim: Ja, hier bin ich 10 Jahre zur Schule gegangen. Dazwischen war ich kurz in der Gartenstraße.

Asha: Stimmt, ich war in der 6. und du warst ab der 7. Klasse weg, in der Gartenstraße.

Yesim: Das war nur halbes Jahr, dann kam ich wegen dir zurück. Hier konnten die Lehrer gebärden.

Asha: Und dann hast du mir von dieser Schule erzählt.

Yesim: Ja, ich kam kurz nach dem Mauerfall dorthin und fühlte mich nicht wohl dort, weil dort nur deutsche Schüler waren und ich die

einzigste Migrantin. Alle guckten mich so an. Die Lehrer konnten gar nicht gebärden, machten nur lautsprachlichen Unterricht. Ich bekam nichts mit. Hier in der Eschke-Schule hatten die Lehrer gebärdet, und so war das eine schwere Umstellung für mich.

Katja fragt ehemalige Schülerin von Gartenstrasse: Als Asha zu euch in die 7. Klasse der Realschule Gartenstraße kam – was war dein erster Eindruck?

Christine erzählt über Asha's Einzug: Als Asha in meine Klasse kam, waren wir skeptisch. Im Laufe der Zeit merkte ich, dass sie eine Gehörlose ist wie ich auch, und von da an dann unterstützten wir uns gegenseitig und waren gut befreundet. Wir hatten immer einen angeregten Meinungs austausch, und sie ist ein freundlicher, sympathischer Typ!

Am Eingang: Sri Ganesha Hindu Tempel, Berlin-Kreuzberg

Asha mit ihrer Mutter / Schuhe ausziehen / Priester am Sri Ganesha / Mutter und Asha beten / schauen zu / Blick im Tempelraum / Hindu-Frauen singen

Asha erklärt die Figuren, diskutiert mit Mutter: Ja, Shiva. – Und dort, ist das Krishna? Der mit der Flöte ist Krishna?

Mutter: Nein, das ist Shiva. Daneben ist Krishna.

Frau markiert Stirn von Asha und Katja: Ja, die Farbe auf die Stirn zu bekommen bedeutet, dass man hier willkommen ist, dass man mitbeten und mitsingen kann. Das geht nicht ohne die Bemalung, das ist eben indische Tradition und es hat religiöse Bedeutung.

Katja: An den Punkten an der Stirn kann man auch sehen, ob die Frauen verheiratet sind.

Asha: Ja, man erkennt es an dem roten Punkt! Die Frauen sind verheiratet. Wir haben beispielweise eine andere Farbe.

Drei Frauen mit Farbe an der Stirn

Katja: Was ist eigentlich der Unterschied zwischen Buddhismus und Hinduismus?

Asha: Beide Religionen sind sich in bestimmten Bereichen sehr ähnlich – z. B. beim Glauben an die Wiedergeburt oder beim Schutz der Tiere. Aber Hindi z. B. essen kein Fleisch, es gibt heilige Kühe und Affen. Im Buddhismus geht es um eine Lebensphilosophie. Diese hat keinen Gottesbezug, es geht um mich und meine Situation innerhalb der Welt. Im Hinduismus gibt es verschiedene Götter.

Katja Frage an Asha: In Indien sind fast 80 % Hindus. Ist man dort auch offen für andere Glaubensrichtungen?

Asha: In Indien gibt es nicht nur Tempel. Es gibt auch Einrichtungen von Christen, z. B. Mutter Theresa finden wir dort: Sie war ja eine bekannte Person. Im Buddhismus z. B. den Dalai Lama, oder von den Moslems den weißen Palast: das Taj Mahal. Auch der jüdische Glaube ist vertreten, also sind die Inder für alles offen. Man sagt: Indien ist ein friedliches Land für alle Religionen.

Vor dem Tempel

Asha und Katja: Der Tempelbau dort verzögert sich wegen der Finanzierung.

Katja: Eine Frage noch an dich: Was ist dein Traum für die Zukunft?

Asha: Ich wünsche mir, dass die Gebärdensprache hier ganz und selbstverständlich respektiert wird – wie die Religionen! Auch im Bereich der Gehörlosenpädagogik muss Deutschland aufholen, um endlich auf den Stand der USA zu kommen. Auch dass Migranten mit Respekt als gleichwertige Bürger behandelt werden.

Katja: Ich hoffe, dass dein Wunsch Wirklichkeit wird.

Asha: Das wäre schön!

Foto: Asha mit Pfauenfeder

Buch und Regie:	Thomas Zander
Moderation:	Katja Fischer
Kamera:	Holger Heesch, Thomas Henkel
Schnitt:	Petra Donat
Dolmetscher/Sprecher:	Rita Wangemann, Ariane Payer, Julia Lamour, Holger Ruppert,

Asha und Katja gehen über den Pariser Platz zum Brandenburger Tor

Manuskripte können auf Wunsch zugemailt oder –gefaxt werden.

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;

Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN

Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: **sehenstatthoeren@brnet.de**

Internet: **www.br-online.de/sehenstatthoeren**

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2011 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Hollesenstr. 14, 24768 Rendsburg, Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro